

„Lumen de coelo.“

Leisen Schrittes wandelt das Licht der Sterne
Auf des Meeres donnernden Tiefen einsam,
Silberkrönend schäumender Wellenhäupter
Trotzige Nacken.

Licht vom Himmel! — Zürnend die ew'gen Nächte
Schlagen wilde Wogen empor und grollen,
Kochen Hass, — doch lieblicher nur und reicher
Strahlst du hernieder.

Also, Vater, himmlische Gnade hat Dich
Uns'rer Welt, die schmerzlicher Riss trennt, und die
Stolzen Sinnes wider den Schöpfer anbraust
Gütig gesendet.

Nicht um Donnerworte zu rollen, strafend
Rächerblitze wider die Schuld zu schleudern,
Nein, mit sanften Gluten der Liebe schmelzend
Linde die Herzen:

Also kamst Du siegend! Wenn Mitleid Macht ist,
Welche reu'ge Schuld zu den Sternen hochhebt,
Dann, o Vater, wird es Dir reich gegönnt sein,
Seelen zu ernten.

Die der Purpur schmückt, die der gold'ne Reif krönt,
Diese führst Du stille zur armen Krippe,
Lehrst sie Demuth, muthvoll dem Kreuze dienend
Selbst sich beherrschen.

Die das Joch erdrückt, das der Arbeit auflegt
Wilden Geizes Gier, und Gewinnsucht antreibt;
Diese führst Du hin, wo der Gottmensch blutet
Unter der Kreuzlast.

Doch von Jenen, welche die Geisel schwingen,
Durch verruchte Härte den Fluch erweckend
Schwerer Rache, fordert des Bruders Liebe
Flammend sein Mahnwort:

Warnt, der Blumendecke zu trauen: Tod birgt,
Glut, ja heisse Glut, die einst flammend vorbricht,
Lüge, gift'gen Hass und unsäglich' Weh der
Schoss der Gesellschaft.

Falsch und trüglich, Weisheit der Welt, erscheinst du,
Strömst du aus so schrecklicher Uebel Fülle:
Lause, poche wieder am Herzen Gottes
Himmlicher Glut voll!

Schöpfe — sieh', der Engel der Schule grub ihn —
Reiner Labung Quell, du Geschlecht der Irrung.
Meide falsches Licht — in den Sumpf führt hilflos
Neckender Trug dich!

Leo ruft es! Kinder des Lichtes sucht er,
Findet wen'ge nur, die den Nacken beugen
Unterm Kreuze, rauhere Pfade lieben,
Weil sie der Herr gieng.

Heisser liebt er d'rum die verschmähten Kinder
Franz Assisi's, liebt er die Streiter Jesu,
Liebt, von denen Fluren und Steine reden,
Benedict's Söhne.

„Schön und glänzend,“ spricht er, „entquillt dem Dunkel
„Früh'ster Zeiten Nursias Licht schon, heute
„Todesnacht zertheilend entbrenne neu es,
„Leuchte und wärme.“

„Siebenhügelstadt, wo jetzt qualmig aufsteigt
„Wilder Wetter schwer, das Gewölk des Fluches,
„Sei die Wiege schöneren Morgens wieder,
„Welcher entkeimt schon“

„Lichtem Frühroth!“ — — Zeug', Aventin, dass Leo
Eine Freistatt Benedict's Söhnen darbeut,
Wo des Wissens Fackel zum Himmel schwingt der
Forschergedanke.

Doch ich schweige. — Lauter ja braust Dir, Vater,
Meer und Erdkreis, lauter ja schlägt des Ruhmes
Harfe Lob Dir, süßter verstreut Dir Liebe
Blumen und Herzen!

Herr, ich flehe: Lasse des Sieges Morgen
Nach des Kampfes Leid den Gesalbten schau'n noch,
Lass' die Wächter sinken, — vom Himmel fluth' Ihm
Dein Alleluja!

Fr. Eichert.

